

PAVEL FIEBER

Gedanken zu Museum und Theater

Das Theater ist kein Museum! Diese grundlegende Aussage wird nicht erst seit 1968 als kämpferischer Satz immer dann benützt, wenn das Theater Gefahr läuft, in eine ästhetische Erstarrung zu fallen. Die Geschichten, die Inhalte, die das Theater erzählt, sind über Jahrhunderte ähnlich geblieben, allein die Formen, die Bildsprache des Theaters erfindet jede Gesellschaft für sich in ihrem ganz eigenen Sozietätszusammenhang immer wieder neu. Es geht hier auch darum, einen auf Papier gedruckten Text an jedem Abend einer Vorstellung neu zum Leben zu erwecken, die Geschichte gleichsam an Aktualität im Sinne eines Gegenwartsbezugs auf uns hier und jetzt einzuhauchen.

Die traditionelle Funktion der Museen ist die des Bewahrens. Jeder, der selbst etwas zu Hause aufbewahrt, weiß, dass die so konservierten Gegenstände immer Gefahr laufen, entweder in ihrer Archivierung unzugänglich zu werden oder, was noch schlimmer ist, schlicht zu verstauben. Es ist einer neuen Generation von Museumskuratoren zu verdanken, die sich auch als Manager verstehen, dass die Museen landauf, landab nicht nur als Orte der Konservierung, sondern auch als Orte des Lebens wiederentdeckt werden.

Diese Neuorientierung hat auch vor dem »Flirt« mit anderen Sparten der Kunst nicht halt gemacht. Es wird möglich, den eingangs zitierten Satz umzukehren. Das Museum ist auch ein Theater. Die Querbezüge zwischen Museum und Theater stellen ein

hochinteressantes Feld dar. Dies hat in eindrucksvoller Art und Weise der Beitrag von Robert Wilson demonstriert.

Das Theater wird hoffentlich auch in Zukunft nicht nur im Museum stattfinden, aber vielleicht zum Teil dort. In beiden Bereichen geht es darum, Lebenszusammenhänge anschaulich zu machen und das Gestern ins Heute zu transportieren. Allein die Vernetzung reicht aber nicht aus. Entscheidend bleibt nach wie vor, ob und wie es uns gelingt, unser Publikum, unsere Besucher zu berühren und zu fesseln.

*Pavel Fieber
Generalintendant am
Badischen Staatstheater Karlsruhe
Karlsruhe, am 21. September 2000*